

NATUR BALCON

AUF DEM

INHALTSVERZEICHNIS

| | | | |
|---|-------|--|-------|
| Mehr Natur für München | 03 | Sechsbeinige Balkonbesucher | 20-25 |
| Kurz und knapp: die wichtigsten Tipps vorneweg ... | 04 | Siebenpunkt-Marienkäfer | 20 |
| Die richtigen Pflanzen | 05-08 | Harlekin-Marienkäfer | 20 |
| Pflanzliste für den Schattenbalkon..... | 05 | Goldglänzender Rosenkäfer | 21 |
| Pflanzliste für den Sonnen-/Halbschattenbalkon..... | 06 | Bernstein-Waldschabe | 21 |
| Pflanzliste für Naschkatzen | 07 | Grüne Florfliege | 21 |
| Pflanzliste für Nachtschwärmer | 08 | Tagpfauenauge..... | 22 |
| Gute Startbedingungen für Pflanzen | 09-12 | Taubenschwänzchen | 22 |
| Pflanzgefäß..... | 09 | Kleiner Kohlweißling..... | 22 |
| Substrat..... | 10 | Zitronenfalter..... | 23 |
| Wurmkomposter..... | 11 | Kleiner Fuchs | 23 |
| Winterschutz..... | 12 | Admiral | 23 |
| Eine Einladung für Wildtiere | 13-19 | Gewöhnliche Langbauchschwebfliege | 24 |
| Nisthilfe für Florfliegen | 14 | Gehörnte Mauerbiene..... | 24 |
| Nisthilfe für Vögel | 15 | Rostrote Mauerbiene..... | 24 |
| Nisthilfe für Wildbienen..... | 16-17 | Natternkopf-Mauerbiene..... | 25 |
| Vogel-Futterstelle am Balkon..... | 18 | Ackerhummel..... | 25 |
| Wasserstelle am Balkon | 19 | Baumhummel | 25 |
| | | Ungebetene Balkongäste | 26 |
| | | Schädlingsbefall | 26 |
| | | Wespen: Brummende Plagegeister | 27-28 |
| | | Balkontenten..... | 29 |
| | | Von Friedenstauben und Hygieneproblemen..... | 30-33 |
| | | Erlaubt ist, was gefällt – und was nicht verboten ist | 34 |

MEHR NATUR FÜR MÜNCHEN

Ein Stück Natur vor dem Fenster, eine bunt blühende Blumenpracht und summende Insekten aus direkter Nähe genießen – das ist auch ohne Garten möglich. Ohne großen Aufwand lässt sich sogar ein kleiner Balkon oder gar nur ein Fenstersims in eine Naturoase inmitten der Stadt verwandeln. Und das macht nicht nur Spaß und wirkt sich positiv auf die eigene Gesundheit aus, sondern hilft auch den Wildtieren.

Ein begrünter Balkon sorgt für eine Verbesserung des lokalen Mikroklimas. Die Verdunstungskühle, die von den Pflanzen ausgeht, mildert die Aufheizung der Häuserfront und der dahinterliegenden Räume ab, das Raumklima wird als angenehmer empfunden. Da Pflanzen gesundheitsschädliche Stickoxide und Feinstaubpartikel absorbieren, tragen grüne Balkone zur Luftreinigung bei und fördern das menschliche Wohlbefinden.

Als die am dichtesten besiedelte Stadt Deutschlands hat München einen besonderen Handlungsbedarf: Seit Jahren liegen wir bei den deutschlandweiten Vogelzählungen von LBV und NABU an hinterer Stelle. Gründe dafür finden sich in dem hohen Versiegelungsgrad, der regen Bautätigkeit und den aufgeräumten Parks und Gärten. Tiere finden immer weniger Nahrung und geeignete Lebensraumstrukturen.



Wie Sie einen artenreichen, vielfältigen Balkon gestalten und welche Besucher sich schon nach kurzer Zeit dort einstellen könnten, erfahren Sie in dieser Broschüre. Worauf also warten? Legen Sie los und schaffen Sie Ihre ganz eigene Oase für sich und die Natur. Haben Sie Mut zum Experimentieren – es gibt nicht den einen Naturbalkon, sondern unzählige Varianten. Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf und entdecken Sie, mit welchen Phänomenen die Natur aufwartet.



Ein buntblühender Blumenkasten am Balkon dient als Restaurant für Biene, Wespe & Co. (Foto: B. Helbig)

KURZ UND KNAPP: DIE WICHTIGSTEN TIPPS VORNEWEG



Wer Kräuter pflanzt, kann auch selbst naschen. (Foto: P.Bria)

Geranien, Begonien und Petunien – das sind wohl die häufigsten Balkonpflanzen in Deutschland. Doch ihr Mehrwert für die Natur ist gering, da sie kaum Nahrung in Form von Pollen und Nektar liefern. Wer das Potenzial nutzen möchte, das der eigene Balkon für die heimische Tierwelt hat, sollte folgende Faustregeln beachten:

1. Vielfalt schaffen: Eine Pflanze ist besser als keine – so viel steht fest. Doch erst mit einer bunten Vielfalt an Pflanzen können Sie den unterschiedlichen Ansprüchen verschiedener Tierarten gerecht werden.

2. Breites Futterangebot: Tiere brauchen das ganze Jahr über Futter, daher sollte die Pflanzenauswahl so zusammengestellt werden, dass der Balkon über einen möglichst langen Zeitraum blüht.

3. Heimisch vor exotisch: Eine hier standorttypische Pflanze ernährt im Schnitt mehr Wildtiere als ein Exot, denn im Laufe der Evolution haben sich die heimischen Tierarten an die hiesigen Pflanzen angepasst.

4. Wildform vor Zierform: Durch Zuchtselektion werden manche Pflanzeigenschaften so verändert, dass der ökologische Wert abnimmt. Bei gefüllten Blüten sind z.B. die Staubblätter in Blütenblätter umgewandelt. Das Ergebnis mag zwar dem menschlichen Auge schmeicheln, füllt aber den Insektenmagen nicht.

5. Verzicht auf Chemie: Pestizide und Kunstdünger stören den ökologischen Kreislauf, haben unerwünschte Nebenwirkungen und reichern sich teilweise in der Umwelt an. Zudem ist die Herstellung ressourcenaufwendig und der Effekt meist nur kurzfristig.



Selbst ein Fenstersims kann einen kleinen Beitrag zum Naturschutz leisten. (Foto: B. Helbig)



Auch in versiegelten Innenhöfen sorgen Pflanzkübel für die grüne Abwechslung. (Foto: C. Bria)

DIE RICHTIGEN PFLANZEN FÜR JEDEN STANDORT

Für den naturnahen Balkon gibt es eine schier endlose Auswahl an Pflanzen. Ausschlaggebend für die Pflanzenwahl sind Lage und Ausrichtung des Balkons. In unseren Pflanzlisten finden Sie Vorschläge geeigneter Arten für jeden Standort. Neben einjährigen finden Sie auch mehrjährige Pflanzen, die den Winter über draußen auf dem Balkon stehen bleiben.

Sie dienen den Insekten in den Wintermonaten als Ort zum Überwintern oder bieten zumindest zeitweilig ein gern gesehenes Versteck.

PFLANZLISTE FÜR DEN SCHATTENBALKON

| DT. NAME | LAT. NAME | BLÜHZEIT | BLÜTENFARBE | WUCHSHÖHE | LEBENSDAUER |
|---------------------------|----------------------------|----------|-------------|---------------------|-------------|
| Gewöhnlicher Frauenmantel | <i>Alchemilla vulgaris</i> | Apr-Sep | Gelbgrün | 3-30 cm | Ausdauernd |
| Kriechender Günsel | <i>Ajuga reptans</i> | Mai-Aug | Blau | 7-30 cm | Ausdauernd |
| Bärlauch | <i>Allium ursinum</i> | Mai-Jun | Weiß | 20-50 cm | Ausdauernd |
| Große Sterndolde | <i>Astrantia major</i> | Jun-Aug | Weiß | 30-90 cm | Ausdauernd |
| Walderdbeere | <i>Fragaria vesca</i> | Mai-Jun | Weiß | 5-20 cm | Ausdauernd |
| Waldmeister | <i>Galium odoratum</i> | Apr-Jun | Weiß | 15-30 cm | Ausdauernd |
| Efeu | <i>Hedera helix</i> | Sep-Okt | Gelbgrün | 20 m, Selbstklimmer | Ausdauernd |

PFLANZLISTE FÜR DEN SONNEN-/HALBSCHATTENBALKON

| DT. NAME | LAT. NAME | BLÜHZEIT | BLÜTENFARBE | WUCHSHÖHE | LEBENSDAUER |
|-------------------------------|-----------------------------------|----------|--------------|-----------|-------------|
| Schafgarbe | <i>Achillea millefolium</i> | Jun-Okt | Weiß | 20-120 cm | Ausdauernd |
| Färberkamille | <i>Anthemis tinctoria</i> | Jun-Sep | Gelb | 30-60 cm | Ausdauernd |
| Berg-Aster | <i>Aster amellus</i> | Jul-Sep | Blau | 20-40 cm | Ausdauernd |
| Berg-Minze | <i>Calamintha nepeta</i> | Jul-Sep | Weiß-Violett | 30-40 cm | Ausdauernd |
| Teppich- Glockenblume | <i>Campanula portenschlagiana</i> | Jun-Aug | Violett | 8-15 cm | Ausdauernd |
| Balkan-Glockenblume | <i>Campanula poscharskyana</i> | Jun-Sep | Violett | 10-15 cm | Ausdauernd |
| Kartäusernelke | <i>Dianthus carthusianorum</i> | Jun-Aug | Rot | 15-50 cm | Ausdauernd |
| Gewöhnlicher Nat- ternkopf | <i>Echium vulgare</i> | Jun-Aug | Blau | 25-70 cm | Zweijährig |
| Schneeheide | <i>Erica carnea</i> | Feb-Mai | Rot | 15-30 cm | Ausdauernd |
| Lavendel | <i>Lavandula angustifolia</i> | Jun-Aug | Blau | 40-80 cm | Ausdauernd |
| Gewöhnlicher Hornklee | <i>Lotus corniculatus</i> | Mai-Aug | Gelb | 5-40 cm | Ausdauernd |
| Garten-Resede | <i>Reseda odorata</i> | Jul-Sep | Gelbgrün | 20-40 cm | Einjährig |

PFLANZLISTE FÜR NASCHKATZEN

Viele Kräuter und Beeren lassen sich hervorragend auf einem sonnigen Balkon ziehen. Insekten naschen gerne von den Blüten, der Gärtner lässt sich Kräuter und Früchte

schmecken. Auch die Blüten von z.B. Kapuzinerkresse, Borretsch und Ringelblumen sind essbar und zieren nicht nur den Balkon, sondern auch die Salatschüssel.

| DT. NAME | LAT. NAME | BLÜHZEIT | BLÜTENFARBE | WUCHSHÖHE | LEBENSDAUER |
|-------------------|------------------------------|----------|-------------|----------------------------|-------------------|
| Knoblauchsrauke | <i>Alliaria petiolata</i> | Apr-Jun | Weiß | 20-100 cm | Einjährig |
| Schnittlauch | <i>Allium schoenoprasum</i> | Jun-Aug | Rot-Violett | 10-40 cm | Ausdauernd |
| Borretsch | <i>Borago officinalis</i> | Jun-Jul | Blau | 20-50 cm | Einjährig |
| Ringelblume | <i>Calendula officinalis</i> | Jun-Okt | Gelb-Orange | 30-50 cm | Ein- / Zweijährig |
| Erdbeere | <i>Fragaria spec.</i> | Mai | Weiß | 15-20 cm | Ausdauernd |
| Minze | <i>Mentha spec.</i> | Jun-Okt | Rosa-Rot | 15-50 cm | Ausdauernd |
| Basilikum | <i>Ocimum basilicum</i> | Jun-Sep | Weiß | 20-60 cm | Ausdauernd |
| Gewöhnlicher Dost | <i>Origanum vulgare</i> | Jul-Sep | Rosa | 20-60 cm | Ausdauernd |
| Johannisbeere | <i>Ribes spec.</i> | Apr-Jun | Gelb-Grün | 80-150 cm | Ausdauernd |
| Echter Salbei | <i>Salvia officinalis</i> | Mai-Jul | Violett | 20-70 cm | Ausdauernd |
| Thymian | <i>Thymus spec.</i> | Jun-Okt | Rosa | 5-40 cm | Ausdauernd |
| Kapuzinerkresse | <i>Tropaeolum majus</i> | Jun-Okt | Gelb-Rot | 30 cm aber lange Ranken | Einjährig |

PFLANZLISTE FÜR NACHTSCHWÄRMER

Die hier genannten Pflanzen bevorzugen einen sonnigen bis halbschattigen Standort. Sie öffnen ihre Blüten nachts und locken damit nachtaktive Bestäuber an, die wiederum

als Nahrung für Fledermäuse wichtig sind. Sie erfreuen aber auch den Balkongärtner, der den Tag langsam ausklingen lässt, mit ihrem süßen Duft.

| DT. NAME | LAT. NAME | BLÜHZEIT | BLÜTENFARBE | WUCHSHÖHE | LEBENSDAUER |
|----------------------|------------------------------|----------|-------------|-----------------------------|-------------|
| Gewöhnliche Waldrebe | <i>Clematis vitalba</i> | Jun-Aug | Weiß | 50-200 cm Kletterpflanze | Ausdauernd |
| Gemeine Nachtviole | <i>Hesperis matronalis</i> | Mai-Jul | Rot | 40-100 cm | Ausdauernd |
| Gemeine Nachtkerze | <i>Oenothera biennis</i> | Jun-Sep | Gelb | 80-180 cm | Zweijährig |
| Echtes Seifenkraut | <i>Saponaria officinalis</i> | Jun-Sep | Weiß-Rosa | 30-80 cm | Ausdauernd |
| Nickendes Leimkraut | <i>Silene nutans</i> | Mai-Sep | Weiß | 30-50 cm | Ausdauernd |

BEZUGSQUELLEN FÜR PFLANZEN:

Heimische Samen(mischungen) und Pflanzen können bei Rieger-Hofmann, Hof Berggarten und Syringa bestellt werden. Hier folgt noch eine kleine Auswahl an Biogärtnereien, bei denen ausgewählte heimische Pflanzen erworben werden können:

Bio-Gärtnerei Christian Herb,
Heiligkreuzerstr. 70, 87439 Kempten, Tel.: 0176 / 200 072 50,
E-Mail: versand@bio-kraeuter.de

Staudengärtnerei Gaißmayer,
Jungviehweide 3, 89257 Illertissen, Tel.: 07303 / 7258, E-Mail:
info@gaissmayer.de

Blumenschule
Augsburger Str. 62, 86956 Schongau, Tel.: 08861 / 7373,
E-Mail: info@blumenschule.de

GUTE STARTBEDINGUNGEN FÜR PFLANZEN

Mit der Wahl der passenden Pflanzenarten für Ihren Balkon ist schon ein großer Schritt getan. Jetzt gilt es, den Pflanzen gute Wuchsbedingungen zu geben. Nährstoffe, Erde und Feuchtigkeit, aber auch der zur Verfügung stehende Wurzelraum müssen stimmen, damit sich die Pflanzen auf Ihrem Balkon gut entwickeln können. Auch mit wenig Platz können Sie z.B. mit Wurmkompost Ihren eigenen Dünger und einen weitgehend geschlossenen Nährstoffkreislauf auf Ihrem Balkon herstellen.

PFLANZGEFÄSS

Für mehrjährige Kulturen sollten frostfeste Pflanzgefäße gewählt werden, z.B. frostsichere Ware aus glasiertem Ton, Metall oder Stein. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt, es können auch alte Lederschuhe oder ausrangierte Milchkannen aus Blech bepflanzt werden.

Egal welches Material, wichtig ist ein Loch im Boden zum Wasserabfluss. Gefrierende Staunässe kann nämlich nicht nur für die Pflanzen, sondern auch für die Gefäße zum Problem werden. Pflanzgefäße aus Kunststoff sind zwar leicht und preisgünstig, aus ökologischen Gründen aber problematisch. Auch wird das Material meist spröde, wenn es den Witterungsverhältnissen

dauerhaft ausgesetzt ist. Wer dennoch nicht auf Plastik verzichten möchte, sollte zumindest auf Recyclingkunststoff zurückgreifen. Hölzerne Pflanzgefäße sind nur begrenzt geeignet, da das Material die Feuchtigkeit aufnimmt und dann leicht schimmelt.

Allgemein gilt, je tiefer das Pflanzgefäß, desto intensiver können die Pflanzen anwurzeln und desto besser ist auch der langjährige Pflanzenerfolg.



Tontöpfe gibt es in unterschiedlichen Ausführungen. Bei einer Dauerbepflanzung muss auf Frostfestigkeit geachtet werden. (Foto: B. Helbig)



Ein großes Pflanzgefäß bietet den Pflanzen mehr Möglichkeit für eine bessere Durchwurzelung. (Foto: B. Helbig)



Ein gutes Substrat erkennt man an einer feinkrümeligen homogenen Struktur und an einem guten Geruch. (Foto: LBV-Archiv)



Die LBV Naturschutzerde ist eine bio-zertifizierte Universallerde, die rein pflanzliche Dünger enthält. (Foto: ökohum GmbH)

SUBSTRAT

Aus Arten- und Klimaschutzgründen sollen torffreie Substrate verwendet werden, denn beim Torfabbau werden Treibhausgase freigesetzt und Lebensraum zerstört. Handelsübliche Blumenerden bestehen fast ausschließlich aus Torf, dabei ist das für den Wachstumserfolg nicht nötig. Bei torffreien Erden kann sogar auf Voldünger verzichtet werden, für optimales Pflanzenwachstum sollten lediglich ca. 50 g Horndünger auf 10 Liter torffreie Erde zugegeben werden. Gegenüber Torferden ist die Wasserspeicherfähigkeit jedoch etwas verringert. Daher sollten Gefäße mit mehr Volumen verwendet werden, dann können die Pflanzen eine größere Wurzelmasse ausbilden und das in der Topferde gespeicherte Wasser besser erschließen.

Zusätzlich kann als Wasserreservoir im Pflanzgefäß unten eine 3-5 cm hohe Blähtonschicht angelegt werden. Ein Baumwolltuch oder Vlies trennt die Erdschicht davon ab und verhindert das Eindringen der Wurzeln. Das Wasser

sollte jedoch nur bis knapp unter die Blähtongrenze angestaut werden. An heißen Tagen wird über Kapillarkräfte das Wasser nach oben transportiert, wo es den Pflanzen zur Verfügung steht. Als zusätzlicher Verdunstungsschutz kann eine Mulchschicht aus Stroh aufgelegt werden. Auch dekorative Elemente wie Moospolster, Tonscherben oder Muscheln verringern die Verdunstung.

Bezugsquellen: Zur Hauptsaison bieten Gartencenter und Bioläden torffreie Erden an. Für Moorbeetpflanzen gibt es Substrate, bei denen der pH-Wert ohne die Zugabe von Torf abgesenkt ist, u.a. von den Firmen Floragard, Neudorff und ökohum. Unsere LBV-eigene Bio-Universallerde erhalten Sie in unserem LBV-Naturschutzzentrum in der Klenzestr. 37 oder auch online unter www.lbv-shop.de.

Alte Erde sollte übrigens nicht entsorgt, sondern mit reifer Komposterde und Horndünger vermischt werden. So ist das Substrat für die nächste Saison wieder mit frischen Nährstoffen angereichert und bietet alle Voraussetzungen für erneutes Pflanzenwachstum.

WURMKOMPOSTER

Mit dem Wurmkomposter können frische Küchenabfälle in der Wohnung geruchsneutral zu wertvollem Wurmhumus umgesetzt werden. Wurmboxen gibt es mit einer oder mehreren Kammern, wobei ein Dreikammersystem am besten zu handhaben ist. Löcher zwischen den Etagen ermöglichen den Würmern einen Wechsel vom reifen Humus unten zum frischen Nahrungsangebot oben. Feuchtigkeit kann durch die Löcher ablaufen und sammelt sich in der untersten Etage, die als Auffangwanne dient. Die sich sammelnde Flüssigkeit gibt als Zusatz im Gießwasser einen hervorragenden Dünger ab.

Zum Start werden 500 g Kompostwürmer mit 1-2 Liter Kompost oder Gartenerde und etwas Küchenabfällen in die mittlere Etage über der Auffangwanne gegeben. Würmer können in frischem Kompost gesammelt oder im Internet bestellt werden. Pro Woche sollten 250-500 g Küchenabfälle gefüttert werden. Dazu eignen sich weiche Bioabfälle, Papier/Pappe (vorher

anfeuchten), Kaffeesatz und gelegentlich Steinmehl. Zitrusfrüchte, Zwiebeln, Knoblauch und tierische Produkte sind ungeeignet. Ist die mittlere Etage voll, wird die obere gefüllt. Nach 3-9 Monaten kann aus der unteren Kammer bereits Humus geerntet werden. Wählen Sie einen Standort, an dem die Würmer vor Überhitzung, Frost und Sonneneinstrahlung geschützt sind.

Bezugsquelle Wurmkomposter plus Zubehör:

wurmwelten.de



Auch aus ausrangierten Postkästen lässt sich eine Wurmbox mit drei Kammern bauen. (Foto: J. Prummer)



Große Küchenabfälle sollten am besten etwas zerkleinert werden, bevor sie in die aktive Kiste des Wurmkomposters gegeben werden. (Foto: J. Prummer)



Bei „selbstgemachter“ Erde weiß man immer genau, was drin ist. (Foto: LBV-Archiv)



WINTERSCHUTZ

Bei mehrjährigen Pflanzen im Blumenkasten sollte der Wurzelballen vor Frösten geschützt werden. Dazu den kompletten Blumenkasten mit Jutesäcken ummanteln und die Substratoberfläche am besten mit Herbstlaub oder Stroh abdecken. Zum Schutz vor Kälte von unten den Kasten auf ein Holzbrett o. Ä. stellen.

Da die Pflanzen auch im Winter Feuchtigkeit über die Blätter verlieren, sollte an frostfreien Tagen immer wieder etwas gegossen werden. An Frosttagen dagegen besteht die Gefahr der Frosttrocknis: Die grünen Pflanzenteile geben Wasser über Transpiration ab, aber aus dem gefrorenen Wurzelballen kann keine Flüssigkeit nachgezogen werden.

Als Abhilfe wird die Pflanze vor der direkten Sonneneinstrahlung abgeschirmt, z.B. indem sie mit Jute- oder Kokostüchern eingewickelt wird.

Bei einjährigen Pflanzen können die Samen abgesammelt werden, um sie dann im nächsten Frühjahr, oder bei Frostkeimern gleich im Herbst, auszusäen.

Wer keine mehrjährigen Pflanzen auf dem Balkon hat, sollte teilweise die abgestorbenen Pflanzen stehen lassen, denn viele Insekten verkriechen sich zwischen alten Pflanzresten zum Überwintern. Erst im Frühjahr vor der Neubepflanzung werden die Überbleibsel vom Vorjahr dann in die Biotonne oder auf den Kompost geworfen.

EINE EINLADUNG FÜR WILDTIERE

Brutplätze und Niststätten sind für viele Wildtiere in München mittlerweile Mangelware – sei es durch die Sanierung von Gebäuden und dem damit verbundenen Verschließen von Spalten und Zwischenräumen oder durch die Fällung von alten Bäumen mit wertvollen Höhlen. Auch Wildbienen und andere Insekten finden immer weniger Strukturen zur Eiablage. Mit Nisthilfen auf dem Balkon kann man für manche Arten dem Engpass entgegenwirken und den Bruterfolg erhöhen. Dabei spielt das Stockwerk kaum eine Rolle:

Insekten und Vögel lassen sich von einem guten Angebot auch in luftige Höhen locken. Viele Tiere gewöhnen sich sehr schnell an den menschlichen Nachbarn, sodass eine Nutzung des Balkons nicht exklusiv sein muss. Allerdings sollte man die Nisthilfe lieber in einer ruhigen Ecke, evtl. sogar etwas geschützt hinter Pflanzen oder einer kleinen Trennwand anbringen. Während des Nistgeschehens und der Brutpflegezeit ist dann noch ein wenig mehr Rücksicht gefragt, um die tierischen Untermieter möglichst wenig zu stören.



In Städten heißt es zusammenrücken – wie bei diesem Grauschnäpper, der sein Nest in einer Blumenampel angelegt hat. (Foto: D. Hopf)

Werden die Pflanzen gut eingewickelt, können sie auch harte Winter überstehen. (Foto: T. Esser-shutterstock.com)

NISTHILFE FÜR FLORFLIEGEN



Florfliegen zählen zu den wichtigsten Nützlingen im Naturgarten, denn ihre Larven vertilgen Blattläuse in großer Anzahl. Auch auf dem Balkon kann man die Tiere mit einem Florfliegenkasten anlocken. Damit die Tiere den Kasten annehmen, empfiehlt sich eine Grundgröße von 30 cm x 30 cm und ein Anstrich in roter Farbe. Das Innere des Kastens wird dicht mit Stroh oder Natur-Holzwohle gefüllt. Idealerweise wird der Kasten an einer witterungsgeschützten Stelle an einer Nische am Balkon montiert. Eine naturnahe Bepflanzung und der Anbau von Katzenminze tun ein Übriges, damit die Behausung schneller gefunden wird.

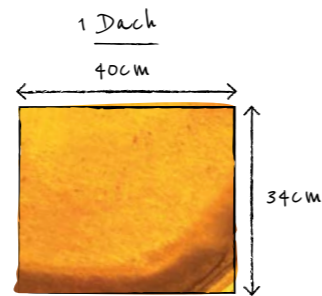
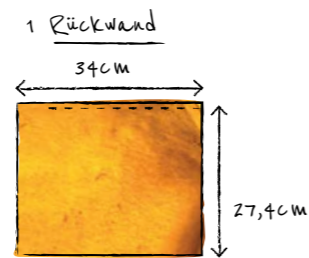
Bezugsquelle für einen fertigen Kasten:

www.schwegler-natur.com

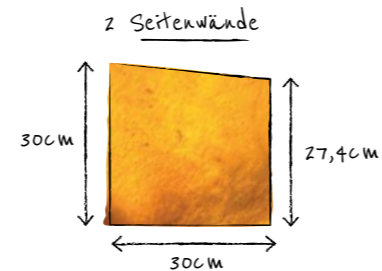
Material: unbehandelte Holzbretter, sägerau (Stärke: 2 cm)



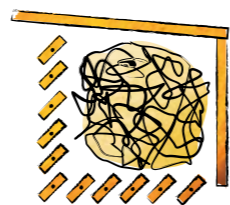
Bauanleitung:



Seitenansicht Rückwand



Seitlicher Querschnitt



NISTHILFE FÜR VÖGEL

Nistkästen auf dem Balkon werden in der Regel gut und gerne angenommen. Der Kasten sollte nach Osten bis Süden ausgerichtet werden, damit die Tiere nicht der prallen Mittagssonne ausgesetzt sind. Das Einflugloch ist vom Hauptgeschehen am Balkon möglichst abgekehrt.

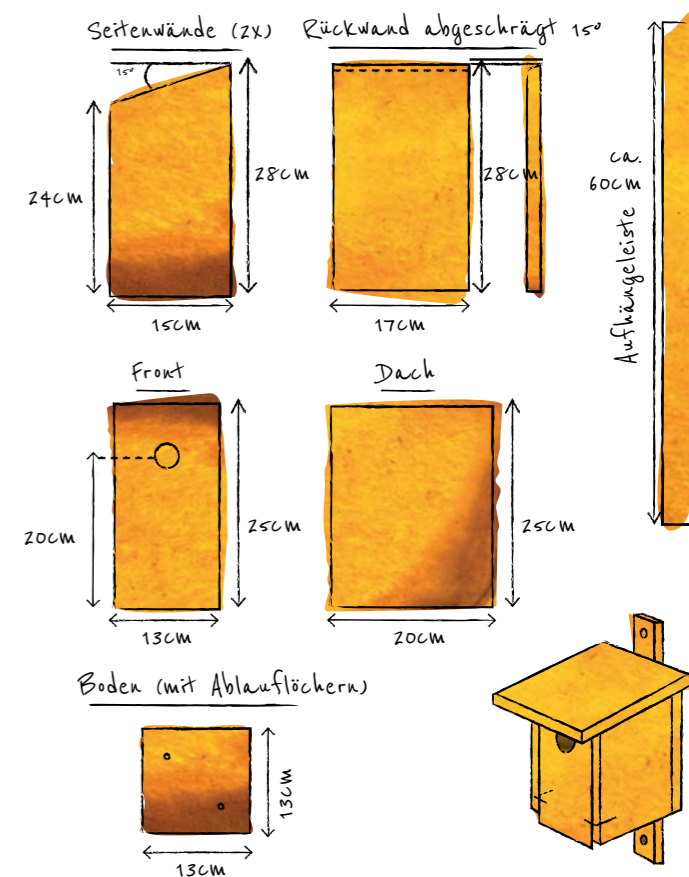
Reinigung: Im Oktober / November sollte das alte Nest aus dem Nistkasten entfernt und in der Biotonne oder im Kompost entsorgt werden.

Bezugsquelle für fertige Nisthilfen und Bausätze: in unserem LBV-Naturschutzzentrum in der Klenzestr. 37 oder auch online unter www.lbv-shop.de

Material: unbehandelte Holzbretter, sägerau (Stärke: 2 cm); Durchmesser des Einfluglochs: 26-28 mm (Blauweisse), 32-34 mm (Kohlmeisen), 45-50 mm (Star)



Bauanleitung Vollhöhle:



NISTHILFE FÜR WILDBIENEN

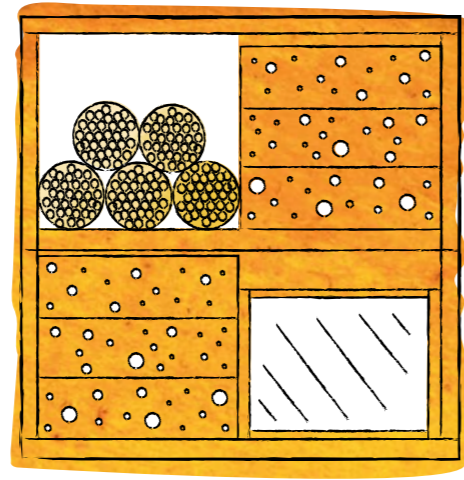


Einige der 570 Wildbienenarten Deutschlands lassen sich mit einer Nisthilfe auf den Balkon locken. Ein insektenfreundlicher Blumenkasten in direkter Nähe zum Wildbienenhotel erleichtert die Besiedelung, denn oft sind die Flugdistanzen zwischen Futterquelle und Nisthilfe zu groß. Die Nisthilfe an einer sonnigen, witterungsgeschützten Stelle anbringen, aber vor praller Mittagssonne schützen. Die Nisthilfe sollte nicht frei baumeln, da die Tiere das nicht mögen.

Bezugsquelle für einzelne Bausteine: in unserem LBV-Naturschutzzentrum in der Klenzestr. 37 oder auch online unter www.lbv-shop.de

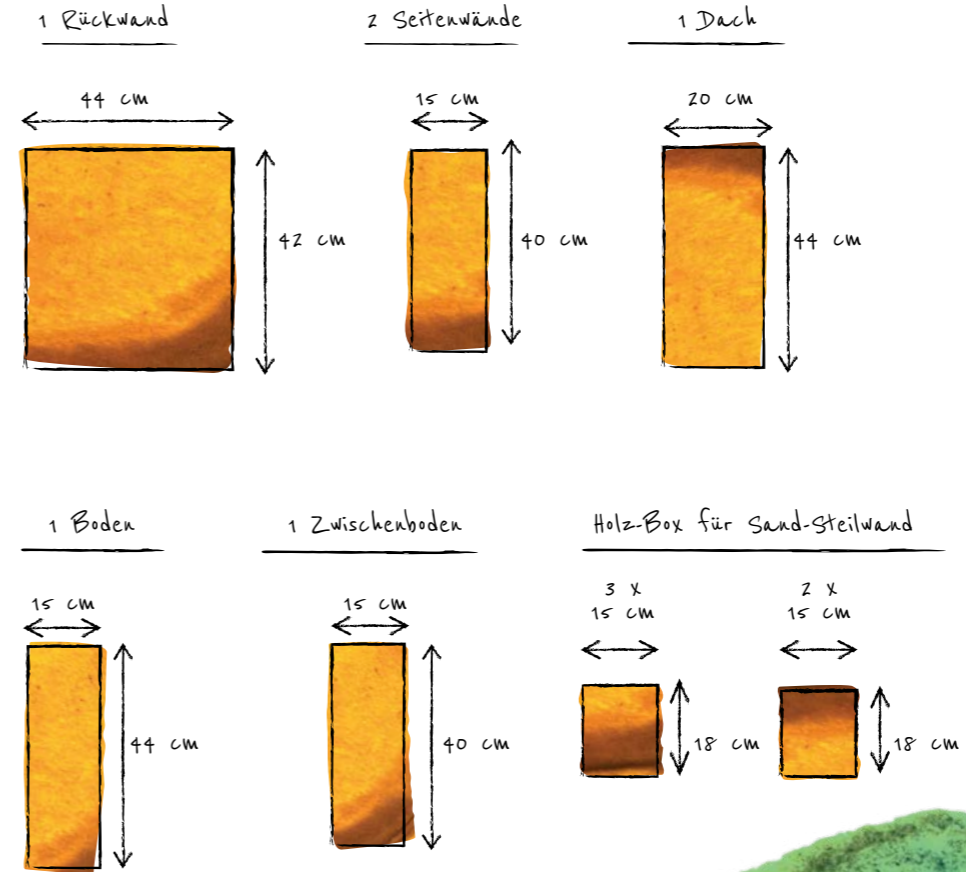
Bauanleitung:

Für hohlraumwohnende Arten kann man Nisthölzer anbieten. Das sind Hartholzblöcke (Esche, Buche oder Eiche) mit Bohrlöchern von 2-9 mm Durchmesser. Wichtig ist, dass die Bohrlöcher in die Längs- bzw. Rindenseite und nicht ins Stirnholz gebohrt werden. Zusätzlich kann man hohle Pflanzstängel anbieten, die am Ende (mit Watte o. Ä.) verschlossen werden. Wichtig ist, dass die Bohrlöcher und die Röhren am offenen Ende glatt sind, damit sich die Tiere nicht die Flügel verletzen.



Selbstgrabende Arten freuen sich über eine Sand-Steilwand in einer extra Box. Dazu Natursand mit Lehm (z.B. aus einer Kiesgrube) oder Ton aus dem Reformhaus mischen und feucht in die Box füllen. Das Mischungsverhältnis muss so gewählt werden, dass das getrocknete Material mit dem Fingernagel leicht abschabbar ist. Die einzelnen Module können in einen Holzrahmen eingefügt werden.

Material für den Rahmen: unbehandeltes Holz, Stärke: 2 cm



In so einem Hotel finden hohlraumwohnende und selbstgrabende Arten eine Nistmöglichkeit. (Foto: LBV-Archiv)

VOGELFUTTERSTELLE AUF DEM BALKON

Viele Vögel nehmen eine Futterstelle gerne an und kommen auch auf den Balkon. Es gibt verschiedene Futersysteme, die entweder aufgehängt, aufgestellt oder direkt am Balkongeländer montiert werden können. Allerdings müssen Sie sich im Sommer entscheiden, ob Sie Vögeln eine Futterstelle oder eine Nistmöglichkeit anbieten, denn beides gleichzeitig funktioniert nicht. Brütende Vögel werden vom Betrieb an



Ist die Futterstelle erst einmal bekannt, herrscht dort oft reges Treiben. (Foto: K. Glosser)

einer nahegelegenen Futterstelle so gestört, dass sie den Nistplatz wieder aufgeben.

Achten Sie darauf, dass das Futter auch bei schlechter Witterung trocken bleibt und kein Vogelkot ins Futter gelangt. Futersilos sind dabei besonders hygienisch. Trotzdem sollte das Futersystem regelmäßig gereinigt und ab und zu mit heißem Wasser ausgespült werden, um die Ausbreitung von Krankheitserregern wie Trichomonaden und Salmonellen zu vermeiden. Finden Sie dennoch einen kranken oder toten Vogel (insbesondere Grünfinken und Gimpel sind anfällig für Trichomonaden), muss die Fütterung für ca. zwei Wochen eingestellt werden. Die Futtergeräte müssen dann gründlich gereinigt und am besten mit Essigessenz desinfiziert werden. Werden hochwertige Futtermischungen ohne Schalen verwendet, fressen die Vögel weniger selektiv und es fallen weniger Reste und (Schalen-)Abfälle an. Vor starker Verschmutzung des Bodens schützt auch eine Auffangschale unter der Futterstelle. Diese muss jedoch täglich gereinigt werden, denn hier sammeln sich Kot und herabfallendes Futter und sie stellt somit einen potenziellen Krankheitsherd dar.

Achten Sie auch darauf, nur Ambrosia-freies Futter anzubieten, damit sich die hochallergene Pflanze nicht über die Samen und den Vogelkot in der Natur ausbreitet.

Bezugsquelle: in unserem LBV-Naturschutzzentrum in der Klenzestr. 37 oder auch online unter www.lbv-shop.de

GRAUZONE FUTTERSTATION

Das Füttern von Vögeln ist zwar auf dem Balkon von Mietwohnungen prinzipiell erlaubt, aber nur solange keine erheblichen Beeinträchtigungen der anderen Bewohner bestehen. Das Taubenfütterungsverbot der Stadt München gilt allerdings auch hier. Eigentümergemeinschaften können zudem weitergehende Verbote aussprechen. Um Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen, sind Hygiene und Rücksichtnahme das A und O.

Für eine konfliktarme Futterstelle sollten Sie darauf achten, dass

- **sie für Tauben unzugänglich ist. Futersäulen und Futterampeln sind dafür geeignet, da die Tauben dort nicht gut landen können. Sie können zusätzlich mit einem Drahtkorb gesichert werden, der nur Kleinvögeln den Zugang zum Futter erlaubt.**
- **sie nicht außerhalb des Balkongeländers montiert ist und das Geländer nicht überragt.**

- **keine Futterreste vom Balkon fallen.**
- **Futterreste regelmäßig entfernt werden, damit keine Tauben und Nager angelockt werden.**

WASSERSTELLE AM BALKON

Wasserstellen werden besonders in Trocken- und Frostperioden gerne zum Baden und Trinken angenommen – von Vögeln aber auch anderen Tieren und Insekten. Eine Schale oder ein Blumentopfuntersetzer tun hierfür gute Dienste. Besonders wichtig ist die Hygiene: Verwenden Sie am besten zwei Wasserschalen, die Sie täglich wechseln. Lassen Sie die ungenutzte Schale nach dem Reinigen mit heißem Wasser für 24 Std gründlich durchtrocknen, denn so sterben Erreger sicher ab.



Mit unterschiedlichem Futterangebot kann man die verschiedenen Bedürfnisse der Tiere ansprechen. (Foto: LBV-Archiv)



Da Tränken auch gerne zum Baden benutzt werden, ist es wichtig die Schalen regelmäßig zu reinigen. (Foto: M. Graf)

SECHSBEINIGE BALKONBESUCHER

Ein üppig begrünter, blühender Balkon ist eine Augenweide, eine Ruheoase und ein Magnet für tierische Besucher. Viele kommen nur kurz vorbei, um an den Blüten zu naschen, manche können ihren gesamten Lebenszyklus

auf den wenigen Quadratmetern eines Balkons durchlaufen. Einige häufige Insektenarten, die Sie auf dem Balkon erwarten können, stellen wir Ihnen hier vor.



Siebenpunkt-Marienkäfer (Foto: A. Giessler),
Larve Siebenpunkt (Foto: P. Bria)

SIEBENPUNKT-MARIENKÄFER *Coccinella septempunctata*

Größe: ca. 6-8 mm
Nahrung (Käfer und Larve): Blattläuse

Marienkäfer und ihre Larven sind effiziente Blattlausjäger. In nur einem Sommer können die Nachkommen



Harlekin-Marienkäfer (Foto: M. Graf),
Larve und Puppe Harlekin (Foto: H. May)

HARLEKIN-MARIENKÄFER *Harmonia axyridis*

Größe: ca. 6-8 mm
Nahrung (Käfer und Larve): Blattläuse, Raupen, Obst

Mittlerweile genauso häufig wie der heimische Siebenpunkt ist der asiatische

eines einzigen Marienkäfers an die 100.000 Läuse vertilgen. In Bayern gibt es übrigens mehr als 70 Marienkäfer-Arten, manche davon sind sehr selten. Die Färbung variiert von schwarz über rot zu gelb, auch die Anzahl und Form der Punkte ist äußerst variabel. Nur die kugelige Körperform verrät die Verwandtschaft.

Harlekin-Marienkäfer. Seine Färbung ist sehr variabel, oft dunkelrot mit bis zu 19 schwarzen Punkten. Er vertilgt ein Mehrfaches seiner europäischen Verwandten und wurde darum als natürlicher Schädlingsbekämpfer nach Europa eingeführt. Aus den Gewächshäusern ist er aber schon in den 1980er-Jahren ausgebrochen.



GOLDGLÄNZENDER ROSENKÄFER *Cetonia aurata*

Größe: ca. 15-20 mm
Nahrung: Nektar (Käfer), Holzmulm (Larve)

Manch Balkongärtner hat sich schon geграust, wenn beim Graben im

BERNSTEIN-WALDSCHABE *Ecobius vittiventris*

Größe: ca. 15 mm
Nahrung: abgestorbenes Pflanzenmaterial

Die Bernstein-Waldschabe stammt aus Südeuropa und ist erst seit kurzem in

GRÜNE FLORFLIEGE *Chrysoperla carnea*

Größe: ca. 10-15 mm, Larven bis 8 mm
Nahrung: Pollen, Nektar und Honigtau der Blattläuse (Florfliege), Blattläuse (Larven)

Florfliegen sind dämmerungsaktiv, tags-

Pflanzgefäß dicke, weiße Engerlinge zum Vorschein kamen. Doch keine Sorge: Die Larven des Rosenkäfers fressen Holzfasern im Pflanzsubstrat – Pflanzenwurzeln sind völlig uninteressant für sie. Nach Möglichkeit sollte man sie daher einfach wieder eingraben. Nach 2-3 Jahren schlüpfen daraus dann die prächtigen Rosenkäfer!

München heimisch. Sie ähnelt zwar der Kakerlake, fühlt sich aber draußen viel wohler. In die Wohnungen verirrt sie sich nur manchmal, da sie vom Licht angezogen wird. Dadurch kann man sie auch von Kakerlaken unterscheiden: Diese sind ausgesprochen lichtscheu und verschwinden sofort in einer Ritze, wenn man sie anleuchtet.

über verstecken sie sich meistens unter Blättern und sind dann schwer zu finden. Im Herbst suchen sie frostgeschützte Plätze zum Überwintern und kommen dann auch in die Wohnung. Die Larven werden auch Blattlauslöwen genannt und zur biologischen Schädlingsbekämpfung in Gewächshäusern eingesetzt.



Goldglänzender Rosenkäfer (Foto: E. Pfeuffer),
Larve Rosenkäfer (Foto: R. Sturm)



Bernstein-Waldschabe (Foto: A. Kruthof)



Florfliege (Foto: R. Sturm)



Tagpfauenauge (Foto: E. Pfeuffer)

TAGPFAUENAUGE

Aglais io

Größe: 50-60 mm

Nahrung: Nektar (Falter), Brennnesseln (Raupen)

Die Raupen können sich nicht am Balkon entwickeln, denn sie benö-



Taubenschwänzchen (Foto: I. Rittscher)

TAUBENSCHWÄNZCHEN

Macroglossum stellatarum

Spannweite: 35-50 mm

Nahrung: Nektar (Falter), Labkraut (Raupen)

Obwohl eigentlich ein Nachtfalter, kann man das Taubenschwänzchen auch



Kleiner Kohlweißling (Foto: O. Wittig)

KLEINER KOHLWEISSLING

Pieris brassicae

Spannweite: ca. 40-50 mm

Nahrung: Nektar (Falter), Kreuzblütler oder auch Kapuzinerkresse (Raupen)

Die Falter des Kleinen Kohlweißlings fliegen in drei oder vier Generationen

tigen dafür Brennnesseln, aber die erwachsenen Falter besuchen häufig die Balkonpflanzen zum Nektarsaugen. Wenn sich Tagpfauenaugen bedroht fühlen, klappen sie ruckartig ihre Flügel auseinander und präsentieren die „Augen“, dabei machen sie ein zischen- des Geräusch. Vögel und Mäuse werden so erfolgreich abgewehrt.

tagsüber im Schwirrfly vor den Blüten stehen sehen. Dabei ähnelt es einem Kolibri. Als Wanderfalter überwintert es nicht bei uns, sondern wandert jedes Jahr über die Alpen zu, kann dann aber eine zweite Generation bei uns erzeugen. Ein Teil dieser Tiere wandert über die Alpen zurück, andere versuchen (meist erfolglos) zu überwintern.

von April bis November. Sie tragen zwei schwarze Punkte auf der Innenseite der Vorderflügel. Zur Nektarsuche werden viele verschiedene Pflanzen angefliegen, aber die Raupen bevorzugen Kreuzblütler, zum Beispiel Kohl, als Futterpflanze. Auf Balkonen findet man die grünen Raupen gelegentlich auch an Kapuzinerkresse.

ZITRONENFALTER

Gonepteryx rhamni

Spannweite: ca. 50-55 mm

Nahrung: Nektar (Falter), Faulbaum oder Kreuzdorn (Raupen)

Eigentlich verdient nur das Männchen den Namen Zitronenfalter, denn das

KLEINER FUCHS

Aglais urticae

Spannweite: ca. 40-50 mm

Nahrung: Nektar (Falter), Brennnesseln (Raupen)

Die Falter saugen Nektar an einer Vielzahl von Pflanzenarten, die Raupen

ADMIRAL

Vanessa atalanta

Spannweite: ca. 50-65 mm

Nahrung: Nektar und Obstsaft (Falter), Brennnesseln (Raupen)

Als Wanderfalter fliegt der Admiral im Herbst zum Überwintern in mildere

Weibchen ist unscheinbar blass und wird leicht mit einem Kohlweißling verwechselt. Da sie als Falter überwintern – sie hängen dann wie ein welkes Blatt z.B. an einer Brombeerranke – und mit den ersten warmen Sonnenstrahlen aktiv werden, gelten sie als Frühlingsboten. Ihre Lebenserwartung ist mit elf Monaten für Schmetterlinge ausgesprochen lang.

aber entwickeln sich ausschließlich an Brennnesseln. Im März und April kann man ziemlich mitgenommen aussehende Exemplare beobachten – das sind die Tiere, die an geschützten Orten wie Kellern, Dachböden, Garagen oder auch in natürlichen Verstecken überwintert haben. Die neuen Generationen fliegen von Mai bis Oktober.

Gegenden im Südwesten Deutschlands oder auch südlich der Alpen. Im Frühling kehrt er dann aus dem Winterquartier zurück. Das Weibchen legt seine Eier einzeln an Brennnesseln, der einzigen Futterpflanze der Raupen, ab. Nach drei Wochen schlüpft dann die neue Generation aus der Puppe.



Zitronenfalter (Foto: R. Sturm)



Kleiner Fuchs (Foto: E. Pfeuffer)



Admiral (Foto: E. Pfeuffer)



Schwebfliege (Foto: M. Bräu)

GEWÖHNLICHE LANGBAUCH-SCHWEBFLIEGE

Sphaerophoria scripta

Größe: ca. 10 mm

Nahrung: Pollen und Nektar (Schwebfliege), Blattläuse (Larven)

Schwebfliegen ähneln in ihrer Färbung



Weibchen (Foto: T. Staab) und Männchen (Foto: A. Fleischmann) der Gehörnten Mauerbiene

GEHÖRNT E MAUERBIENE

Osmia cornuta

Größe: ♀: 12-16 mm, ♂: etwas kleiner

Als eine der ersten Bienenarten im Frühjahr fliegt sie bereits ab März. Sie profitiert von der Klimaerwärmung und kommt in Mitteleuropa insbesondere im



Weibchen und Männchen der rostroten Mauerbiene (Fotos: A. Fleischmann)

ROSTROTE MAUERBIENE

Osmia bicornis

Größe: ♀: 10-12 mm, ♂: etwas kleiner

Diese sehr anpassungsfähige Wildbienenart ist in Mitteleuropa weit verbreitet und sehr häufig. Sie legt ihre Eier gerne in Hohlräume aller

Wespen, sind aber harmlose Blütenbesucher, die nicht stechen können. Die rasanten Flieger können schwirrend in der Luft stehen. Die Weibchen legen ihre Eier in Blattlauskolonien, von denen sich die grünlich-durchscheinenden Larven ernähren. Somit erweisen sie uns als Bestäuber und als natürliche Schädlingsbekämpfer gute Dienste.

Siedlungsraum häufig vor. Die Weibchen sind tiefschwarz mit rotem Pelz am Hinterleib. Die etwas kleineren Männchen sind gut an ihrer weißen Behaarung im Gesicht zu erkennen. Angebotene Hohlraum-Nisthilfen werden gerne angenommen.

Art, teilweise auch an ungewöhnlichen Stellen, wie z.B. Türschlösser oder Bohrungen von Regalen. Auch was die Nahrung betrifft, ist die Biene sehr flexibel: von Anfang April bis Juni kann man sie beim Pollensammeln an verschiedensten Pflanzen beobachten.

NATTERNKOPF-MAUERBIENE

Hoplitis adunca

Größe: 8-13 mm

Hierzulande dienen ausschließlich der Gewöhnliche Natterkopf (*Echium vulgare*) und seltener der Wegerich-Natterkopf (*Echium plantagineum*)

als Nahrungspflanzen. Mitte Juni bis Ende Juli kann man an größeren Echium-Beständen ein reges Treiben beobachten. Der graublau Pollen wird in die Brutzellen in nahegelegenen Hohlräumen getragen. Dabei werden regelmäßig auch alte Nester aus den Vorjahren erneut benutzt.



Natterkopf mit Natterkopf-Mauerbiene (Foto: A. Fleischmann)

ACKERHUMMEL

Bombus pascuorum

Größe: ♀: 15-18 mm, ♂: 12-14 mm

Die friedfertige Ackerhummel ist sehr anpassungsfähig und kommt mit den unterschiedlichsten Lebensbe-

dingungen gut zurecht. Als eine der häufigsten Arten bei uns lässt sie sich bei ausreichendem Blütenangebot auch am Balkon blicken. Dabei ist sie nicht wählerisch und freut sich über Kleearten, Minzen und Flockenblumen gleichermaßen. Die Ackerhummel kann man von April bis Oktober beobachten.



Ackerhummel (Foto: E. Pfeuffer)

BAUMHUMMEL

Bombus hypnorum

Größe: ♀: 17-20 mm, ♂: 8-18 mm

In Teilgebieten Deutschlands fliegt die Hummelkönigin bereits ab Mitte Februar und freut sich über Nektar

spendende Frühjahrsblüher. Da sie mit ihrem kurzen Rüssel den Nektar von langkelchigen Blüten nicht erreichen kann, bedient sie sich einer besonderen Strategie, dem Blüteneinbruch: Es werden Löcher in die Blüten gebissen, um den Nektar vom Blütengrund aufzusaugen.



Baumhummel (Foto: A. Fleischmann)

UNGETREUE BALKONGÄSTE



Nicht alle Gäste am Balkon lösen in uns Freude aus – doch meist ist ein Zusammenleben gar nicht so unmöglich, wie man erstmal denkt. (Foto: H. Wimmer)



Blattläuse ernähren sich von Pflanzensaft und schädigen damit die Wirtspflanze. (Foto: R. Sturm)

Seine Nachbarn kann man sich nicht immer aussuchen. Schädlinge, die an unseren Pflanzen knabbern, oder Tiere, die sich in unserem Refugium allzu breit machen, können hin und wieder zum Problem werden. Ein Balkon ist für viele Tiere ein sehr attraktiver Ort, denn durch die luftige Lage ist er für viele Jäger nur schwer erreichbar und Regale, Pflanzgefäße oder wettergeschützte Nischen eignen sich hervorragend zum Nestbau. Damit das Zusammenleben gelingt, haben wir Tipps zu wiederkehrenden Themen zusammengestellt.

SCHÄDLINGSBEFALL

Die häufigsten Pflanzenschädlinge sind Blattläuse; mit ihnen kommt jeder Hobbygärtner früher oder später in Kontakt. Blattläuse vermehren sich schnell und stark, sodass in kurzer Zeit die Pflanze von ihnen übersät scheint. Noch nicht befallene Pflanzen können durch räumliche Trennung vor Befall geschützt werden. In der Regel müssen keine Bekämpfungsmaßnahmen ergriffen werden, denn die natürlichen Feinde der Blattläuse warten bereits. Für Marienkäfer(larven), Florfliegenlarven,

Schwebfliegenlarven und viele weitere sind die Läuse ein willkommener Leckerbissen. Meist ist der Befall eingedämmt, bevor allzu großer Schaden entstanden ist. Alternativ können die Pflanzen mit selbstgemachtem Brennnesselsud oder einer Seifenlösung besprüht werden. Die Behandlung muss dann so lange wiederholt werden, bis keine Laus mehr gesichtet wird.

Ebenfalls häufig sind die dunklen Trauermücken. Sie ähneln Fruchtfliegen, halten sich aber im Gegensatz zu diesen an Pflanzen und nicht an Obstresten auf. Die ausgewachsenen Insekten sind zwar lästig, leben aber meist nur wenige Tage, um sich zu paaren und Eier zu legen. Die Larven leben im Boden und ernähren sich vorrangig von abgestorbenem organischen Material, hin und wieder aber fressen sie auch feine Pflanzenwurzeln an. Während ausgewachsene Pflanzen dadurch nur selten ernsthaften Schaden nehmen, sind Keimlinge und Stecklinge gefährdet. Da Trauermücken in der Natur überall vorkommen und dort auch wichtig für den Abbau des toten Pflanzenmaterials sind, kann ein Befall nie

ganz ausgeschlossen werden. Manchmal sind die Tiere bereits im gekauften Blumentopf, manchmal bringt man sie auch über die Pflanzerde ein. Da jeder Erdsack eine Perforation aufweist, um Schimmelbildung im Substrat zu vermeiden, können Mücken auch jederzeit ihre Eier ins Substrat legen – unabhängig vom Hersteller und vom Herstellungsprozess. Erdsäcke mit Befall muss man nicht entsorgen, sondern kann sie einfach den Winter über draußen lagern, sodass das Substrat durchfriert. Im nächsten Jahr kann die Erde wieder ganz normal verwendet werden.

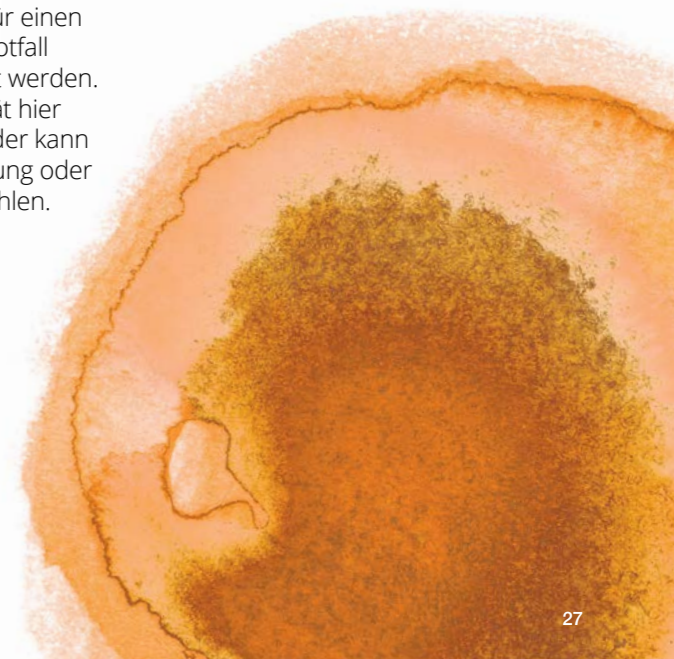
WESPEN: BRUMMENDE PLAGEGEISTER

Wespen gehören zum Sommer wie Eis am Stiel. Wenn sich am Balkon gleich ein ganzes Nest der schwarz-gelben Brummer befindet, hört für viele allerdings der Spaß auf. Zur Selbsthilfe sollte man dennoch nicht greifen: Einige Wespenarten wie zum Beispiel Hornissen sind artenschutzrechtlich besonders geschützt (Bundesar-

tenschutzverordnung BArtSchV §1). Wespen spielen als Bestäuber, vor allem aber als natürliche Schädlingsbekämpfer eine besondere Rolle im ökologischen Gefüge. Sie ernähren sich vorwiegend von anderen Insekten wie Fliegen, Mücken und Blattläusen. Damit leisten sie uns einen wichtigen ökologischen Dienst. Bevor also ein Nest entfernt wird, sollte man zunächst klären, um welche Art es sich handelt und ob ein Zusammenleben für einen Sommer möglich ist. Nur im Notfall sollte ein Wespennest entfernt werden. Die Münchner Feuerwehr berät hier kompetent, hilft in Notfällen oder kann einen Spezialisten zur Entfernung oder Umsiedelung des Volks empfehlen.



Unproblematische Nachbarn: Feldwespen bilden nur kleine Staaten und sind sehr friedfertig. (Foto: H. Schönecker)



SCHWARZE SCHAFE IN DER VERWANDTSCHAFT

Die meisten der 16 in Deutschland heimischen Arten der Echten Wespen (*Vespinae*) haben ziemlich kleine Völker und verhalten sich nicht aggressiv. Nur zwei, nämlich die Deutsche Wespe und die Gemeine Wespe, werden im Spätsommer durch ihre Häufigkeit und Vorliebe für Süßes lästig. Ein Wespennest am Balkon ist also zunächst einmal nichts grundsätzlich Beunruhigendes. Mit ein paar Verhaltensregeln kann das Zusammenleben gelingen:

- **In einem Umkreis von etwa drei Metern um das Nest herrscht eine erhöhte Verteidigungsbereitschaft der Insekten. Vermeiden Sie hier hektische Bewegungen.**
- **Vermeiden Sie plötzliche Erschütterungen des Nestes. Auch Vibrationen, z.B. durch Betrieb eines Motorgeräts, führen zu Alarmbereitschaft.**
- **Anpusten oder Anathmen beunruhigt die Tiere. Das in der Atemluft enthaltene CO₂ ist für sie ein Warnsignal, das Verteidigungsbereitschaft auslöst.**
- **Verstellen Sie den Tieren nicht die Einflugschneise zum Nest.**
- **Sichern Sie Fenster und Balkontüren mit Fliegengittern, dann bleiben die Tiere draußen.**

- **Lassen Sie Süßes nicht unabgedeckt stehen und lassen Sie Kinder süße Getränke nur mit Strohalm trinken. Sollte es doch zu einem Stich kommen, ist das zwar schmerzhaft, bei Menschen ohne Allergien in der Regel aber ungefährlich. Kalte Umschläge oder Eisbeutel lindern den Schmerz. Bei Stichen in Mund oder Hals ist jedoch wegen Erstickenungsgefahr sofort ärztliche Hilfe zu rufen.**

HAUSMITTEL

Wespen reagieren stark auf Düfte. Manche Kosmetika wirken auf sie sehr anziehend – unparfümierte Produkte können im Sommer die bessere Wahl sein. Umgekehrt mögen Wespen den Duft von Basilikum und Tomatenpflanzen nicht. Ein üppig begrünter „Nasch-Balkon“ kann also auch in dieser Beziehung Vorteile haben. Manche haben gute Erfahrungen damit gemacht, den Kaffeetisch mit Zitronenscheiben zu garnieren, die mit Gewürznelken gespickt sind – oder gleich einem Schälchen mit stark duftendem Nelkenöl. Im Herbst hat sich das Problem übrigens von selbst erledigt: Das Volk stirbt ab, und die Jungköniginnen überwintern als Einzeltiere, um im Frühjahr ein neues Nest zu bauen. Ein Wespenstaat ist daher kein Nachbar auf Lebenszeit.



BALKONENTEN

Eigentlich sind Enten keine typischen Balkonbesucher, dennoch kommt es in München und anderen Städten zunehmend zu Balkonbruten. Normalerweise suchen sich Stockenten einen gewässernahen Nistplatz am Boden, versteckt im hohen Schilf oder Gebüsch. Sind ungestörte und deckungsreiche Ufer aber Mangelware, dann brauchen sie ein alternatives Quartier. Dieses kann bis zu 5 km entfernt vom Wasser liegen, muss aber störungsarm sein und Schutz vor Prädatoren bieten. Besonders auf Flachdächern und Balkonen finden sie sichere und ungestörte Brutplätze. Probleme ergeben sich dann aber oft nach dem Schlupf der Küken.

TURBOSTART INS LEBEN

Junge Stockenten sind „Nestflüchter“, das heißt, sie sind gleich nach dem Schlüpfen in der Lage zu laufen und sich selbst zu ernähren. Das Nest verlassen sie 6-12 Stunden nach dem Schlupf, wenn auch das letzte Küken getrocknet ist und sich etwas erholen konnte. Dann lockt die Mutter ihre Jungen mit leisen Rufen aus dem Nest in Richtung Wasser, wo sie sich in den ersten Wochen von Insekten ernähren. Die Mutter füttert nicht, aber sie bewacht und beschützt ihre Jungen und hudert sie, denn in den ersten Tagen sind die Flaumfedern noch nicht komplett wasserabweisend und die Küken kühlen im Wasser leicht aus. Brütet eine Ente auf Gebäuden, dann beginnt für die Küken der Weg zum lebensnotwendigen Gewässer mit einem beherzten Sprung in die Tiefe. Dabei ist es erstaunlich,



Ein Balkonkasten erscheint vielen Stockenten als zunehmend attraktive Alternative zu den viel frequentierten Ufern an städtischen Gewässern. (Foto: J. Drobez)

wie die kleinen Federbällchen auch den Sprung aus höheren Stockwerken unbeschadet überstehen. Am alten Technischen Rathaus in München brütete 2018 ein Gänsesäger, der Sprung aus dem Nest war über 20 Meter tief – unten angekommen, marschierte die Familie im Gänsemarsch Richtung Isar. Problematischer als die Höhe sind Hindernisse, die die flugunfähigen Küken nicht überwinden können. Stufen, die höher sind als ca. 15 cm, Balustraden oder Kellerschächte können zu tödlichen Fallen werden. Oft kann ein schräg angelegtes Brett die Rettung sein. Auch der Straßenverkehr ist eine große Gefahr für die Entenfamilie: Regelmäßig liest man von Fällen, in denen Feuerwehr oder Polizei Geleitschutz geben mussten. In ruhigeren Gebieten können Sie auch selbst mitgehen und Autofahrer auf den Entenmarsch aufmerksam machen. Gefährden Sie dabei aber weder sich selbst noch andere!

NUR IM NOTFALL: ENTENTAXI

Sollte es völlig ausgeschlossen sein, dass die Entenfamilie aus eigener Kraft das Wasser erreicht, zum Beispiel, weil sie in einem Innenhof gefangen ist, hilft nur das Einfangen und der Transport im Pappkarton. Fangen Sie zuerst die Mutter ein, dann die Küken. Beim Freilassen verfahren Sie umgekehrt: Lassen Sie zunächst die Küken frei. Nach einer Weile fangen sie an zu piepsen und ihre Mutter zu rufen. Wenn Sie dann den Karton der Entenmutter öffnen, wird diese zwar zunächst wegfliegen, kehrt aber bald zu ihren Jungen zurück. Eine Entenmutter ist sehr wachsam und verlässt ihre Küken nur bei äußerster Gefahr. Gewöhnen Sie sie nach Möglichkeit schon während des Brütens an die Gegenwart von Menschen, damit Sie sich ihr möglichst weit nähern können. Zum Fangen greifen Sie beherzt zu und fixieren Sie die Flügel, indem Sie die Ente von oben umgreifen, oder verwenden Sie einen starken Kescher. Achtung: Einen zweiten Versuch gibt es in der Regel nicht! Eine Entenmutter, die in Panik ihre Brut verlässt, wird Sie kein zweites Mal so nah an sich heranlassen. Verwaiste Entchen haben keine Überlebenschance, und auch wenn sie menschliche Pflegeeltern finden, haben sie einen denkbar schlechten Start ins Leben. Darum sollte man wirklich nur im Notfall eine Fangaktion starten.

VON FRIEDENSTAUBEN UND HYGIENEPROBLEMEN

In allen Städten der Welt – und natürlich auch in München – leben Tauben in enger Nachbarschaft mit dem Menschen. Besonders Straßen- oder Stadtauben treten oft in großen Schwärmen auf und können dann durch Verschmutzungen Ärger und Kosten verursachen. Auch die Angst vor der Übertragung von Infektionskrankheiten ist weit verbreitet. Tatsächlich kann Taubenkot Pilze und Bakterien enthalten, die über den Staub in die Atemwege gelangen können. Dies betrifft aber vor allem Züchter und andere Menschen, die in engen Kontakt mit Taubenkot kommen, zum Beispiel Gebäudereiniger bei der Entfernung von jahrelang genutzten Taubenbrutplätzen wie Kirchtürmen, wo sich über die Zeit enorme Mengen an Kot angesammelt haben. In normalen Situationen ist die Infektionsgefahr, die von Tauben ausgeht, nicht größer als bei jedem anderen Wildtier.

TAUBEN FÜTTERN VERBOTEN

Im ganzen Münchner Stadtgebiet ist das Füttern von Straßentauben verboten (TaubenfütterungsverbotsVO vom 29. März 2018). Damit soll verhindert werden, dass sich große Gruppen von Tauben regelmäßig an den Futterstellen sammeln. Durch eine Begrenzung des Futterangebots sollen ein Wachstum der Taubenpopulation in der Stadt verhindert und Konflikte durch Verschmutzungen an Rast- und Brutplätzen verringert werden. Es dient aber auch der Gesundheit der Tiere, da erfahrungsgemäß oft verdorbenes oder nicht

artgerechtes Futter in großen Mengen ausgebracht wird. Gesünder für die Tiere ist das natürliche Futterangebot an Samen von Gräsern und Kräutern in Grünanlagen und Gärten. Tauben sind sehr gute Flieger mit einem großen Aktionsradius, die zur Nahrungssuche weite Strecken zurücklegen können. Hunger leiden sie also auch ohne Zufütterung nicht.

KLEINE TAUBENKUNDE

In München kommen vier Taubenarten vor, die sich in Aussehen und Verhalten unterscheiden, und die auch rechtlich einen unterschiedlichen Status haben. Es lohnt sich also, genauer hinzuschauen.

Als Höhlenbrüter ist die Hohltaube auf lichte Waldbestände mit reichem Höhlenangebot angewiesen. Diesen Lebensraum findet sie im Landkreis nur noch im Mallertshofer Holz, wo eine kleine Population, unterstützt durch Nistkästen des LBV, brütet. Die zierliche Türkentaube dagegen kommt im Stadtgebiet regelmäßig vor.

Seit den 1930er-Jahren hat sich die Art vom Balkan her rasant in Mitteleuropa ausgebreitet. Mittlerweile allerdings gehen vielerorts, auch in München, die Bestände wieder zurück. Die Ringeltaube ist unsere größte Taube. Der englische Name „woodpigeon“, also Waldtaube, deutet auf den ursprünglichen Lebensraum hin, eine Verstädterung ist erst seit den 1960er-Jahren zu beobachten. In München ist die Ringeltaube die zweithäufigste Taube und kommt praktisch flächendeckend vor.

Die mit Abstand häufigste Art ist die Straßentaube, die im Gegensatz zu den anderen Taubenarten nicht als Wildvogel gilt, sondern als verwildertes Haustier. Ursprünglich stammt sie von der Felsentaube ab, durch jahrelange Züchtung und Haltung als Haustier hat sie aber viele Merkmale der wilden Vorfahren abgelegt. So sind Straßentauben zum Beispiel nicht mehr an eine begrenzte Brutzeit gebunden, sondern können das ganze Jahr über und mehrfach hintereinander brüten. Die Vorliebe der wilden Verwandtschaft



Hohltauben kommen praktisch nie auf den Balkon. (Foto: M. Bosch)



Die zierliche Türkentaube ist leicht an ihrer beigen Färbung zu erkennen. (Foto: Z. Tunka)



Straßentauben stammen von Haustieren ab, haben aber mittlerweile „wilde“ Populationen etabliert. (Foto: Z. Tunka)



Ringeltauben haben mittlerweile erfolgreich die Städte erobert. (Foto: F. Derer)

für Felswände zeigt sich aber noch immer in der Wahl von Fenstersimsen und Mauernischen als Neststandort.

TAUBENBRUT AUF DEM BALKON

Gerade wenn der Balkon nur sporadisch genutzt wird, kommt es vor, dass sich unbemerkt ein Taubenpaar niederlässt und mit dem Nestbau beginnt. Wichtig ist nun zu wissen, um welche Art es sich handelt. Ringeltaube und Türkentaube fallen nämlich unter den gesetzlichen Artenschutz: Ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten dürfen nicht beeinträchtigt, ihre Eier nicht entfernt werden. Die Straßentaube als verwildertes Haustier dagegen unterliegt dem Tierschutzgesetz, das besagt: Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen. In der Praxis bedeutet das, dass das Nest einer Ringel- oder Türkentaube nicht entfernt werden darf, egal ob darin schon Eier liegen oder nicht. Das Nest einer Straßentaube dagegen darf entfernt werden. Sind allerdings schon Junge im Nest, darf diesen kein Leid zugefügt

werden. Dann müssen Sie warten, bis sie ausgeflogen sind, erst dann dürfen Sie das Nest entfernen und den Brutplatz unzugänglich machen.

TAUBENABWEHR NUR VOGEL-FREUNDLICH

Im Handel und im Internet werden diverse Mittel zur angeblich absolut zuverlässigen Abwehr von Tauben angeboten. Hier ist große Vorsicht geboten, denn viele der Methoden sind entweder wirkungslos oder gefährden die Tauben und andere Tiere. Absolut abzulehnen sind Pasten, die den Vögeln „unangenehm“ sein und sie vom Aufenthalt auf den behandelten Flächen abhalten sollen, in der Realität aber wie Leimruten wirken, die Füße und Federn verkleben und zum qualvollen Verenden der so verschmutzten Tiere führen. Auch Taubenabwehrstacheln sind nicht zu empfehlen, denn an den spitzen Stäben können sich die Tauben, aber auch alle anderen Vögel verletzen.

Akustische Abwehrsysteme, beispielsweise Schreckschüsse, sind im Siedlungsbereich natürlich prinzipiell nicht möglich. Als Alternative werden Ultraschallgeräte, die für Menschen nicht hörbar sind, angepriesen. Diese sind aber wirkungslos, da auch Vögel keinen Ultraschall hören können.

Eine sichere und vogelfreundliche Taubenabwehr ist nur durch fachgerecht angebrachte, also stabile und straff gespannte Netze zu erreichen. Diese müssen aus ausreichend dicken Fäden geknüpft sein, sodass Vögel sie auch im schnellen Flug gut sehen können. Sie müssen zudem regelmäßig kontrolliert werden, damit nicht Löcher oder schlaff hängende Bereiche zur Falle werden, in der Vögel qualvoll verenden. Kleinere Bereiche können mit Kaninchendraht unzugänglich gemacht werden. Am zuverlässigsten ist es, den Balkon regelmäßig zu nutzen und Tauben, die sich öfters dort aufhalten, immer wieder zu verjagen.

FUN FACTS TAUBEN:

- **Gesichtserkennung:** Tauben identifizieren Menschen anhand ihrer Gesichtszüge. Das funktioniert sogar, wenn sie nur Fotos verschiedener Personen vorgelegt bekommen. Durch Mützen oder andere Kleidungsstücke lassen sie sich nicht täuschen.
- **Multitasking:** Tauben können schneller zwischen unterschiedlichen Aktivitäten wechseln als Menschen. Als Grund für die schnellen Reaktionszeiten vermuten Forscher aus Bochum und Dresden die höhere Dichte an Nervenzellen im Gehirn der Tauben und dadurch eine schnelle Interaktion der Neuronen.
- **Kunstkenner:** Tauben sind Meister der Mustererkennung. In einem Experiment japanischer Wissenschaftler konnten die Vögel nach einer Trainingsphase Meisterwerke von Van Gogh und Chagall unterscheiden, selbst wenn sie die Bilder zuvor noch nie gesehen hatten.

ERLAUBT IST, WAS GEFÄLLT – UND NICHT VERBOTEN IST



Auch Blumenampeln und Pflanzenregale bieten die Möglichkeit den Balkon zu begrünen ohne Nachbarn zu stören. (Foto: S. Weber)



Es muss nicht immer am Geländer sein, auch auf dem Balkonboden machen sich Pflanzen gut. (Foto: B. Helbig)

Ihren Balkon dürfen Sie nutzen und gestalten, wie Sie mögen – eigentlich. Denn rechtlich gehört der Balkon zur Wohnung und darf deshalb ebenso frei benutzt werden wie diese. Die Grenzen legt der Gesetzgeber dort fest, wo man in die Freiheiten seiner Nachbarn unzumutbar eingreift oder Dritte gefährdet. In Mietwohnanlagen gelten außerdem die Regeln der Hausordnung, in Eigentums-Wohnanlagen die der Eigentümergemeinschaft: Wenn in der Teilungsordnung beispielsweise eine einheitliche Gestaltung des Gesamtgebäudes vereinbart wurde, kann das bedeuten, dass an den Brüstungen keine Blumenkästen angebracht werden dürfen.

SICHERHEIT GEHT VOR

Pflanzgefäße werden am besten auf der Innenseite des Geländers angebracht. In jedem Fall müssen sie sicher befestigt werden, sodass sie auch bei Sturm nicht herunterfallen können. Verboten ist auch grundsätzlich alles, was die Bausubstanz schädigt, z.B. Kletterpflanzen, die empfindlichen Putz

aufsprengen, oder Gießwasser, das die Fassade durchnässt. Wer Rankgitter oder Nisthilfen fest installieren möchte, sollte dies mit dem Vermieter oder der Hausgemeinschaft absprechen.

RÜCKSICHT UND TOLERANZ

Man sollte bei der Balkonbegrünung generell darauf achten, dass Nachbarn dadurch nicht beeinträchtigt werden: Rankpflanzen dürfen nicht auf den Balkon des Nachbarn wuchern oder die Außenfassade des Gebäudes bewachsen, herunterfallende Blätter und Erdkrümel nicht auf den darunterliegenden Balkon gekehrt werden. Überschüssiges Gießwasser darf auch nicht den Kaffeetisch des Nachbarn überfluten. Kleinere Beeinträchtigungen müssen aber akzeptiert werden, einige Tropfen Gießwasser oder ein paar Blütenblätter, die herabsegeln, sind oft unvermeidbar. Doch mit ein wenig Rücksichtnahme und Toleranz bei allen Beteiligten können Sie auch auf dem Balkon ein Stückchen Münchner Natur schaffen und genießen.

Impressum:

Herausgeber: Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Kreisgruppe München
Klenzestr. 37
80469 München
Tel: 089 / 200 270 6
www.lbv-muenchen.de
info@lbv-muenchen.de

Spenden:

Spendenkonto: Stadtparkasse München
IBAN: DE40 7015 0000 0100 1079 11
BIC: SSKMDEMM

Mit freundlicher Unterstützung



Landeshauptstadt
München
**Referat für Gesundheit
und Umwelt**

Titelbild: Katharina Heuberger / www.wildermeter.de
Lesetipp: Naturbalkon-Blog www.wildermeter.de mit Naturbeobachtungen aus dem 5. Stock in der Münchner Innenstadt und praktischen Tipps zum Thema Balkon-Gärtnern mit Wildpflanzen

Design: www.kopfbrand.com



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier